



AG 3: Kindergarten und Grundschule: Orte der Gesundheitsförderung in sozialen Brennpunkten

- E&C-Veranstaltung zum Thema „GF in Kita und Grundschule“
- Beratung in die Kitas/Grundschulen holen (Pädiater, Frühförderer)
- Notwendige Schwerpunkte in der Regelfortbildung: Bewegung, Psychomotorik, Kommunikation, Elternarbeit - qualitätsgesichert
- Horizontale Netzwerkbildung in sozialen Brennpunkten (Kita, Grundschule)
- Langfristig gesicherte Finanzierung – Voraussetzung für die Nachhaltigkeit
- Minimale Voraussetzung: Einhaltung des Personalschlüssels in sozialen Brennpunkten
- Strukturelle Maßnahmen (z. B. Müllbeseitigung, Öffnung von Kitas und Schulen)



AG 3: Kindergarten und Grundschule: Orte der Gesundheitsförderung in sozialen Brennpunkten

(1) E&C-Veranstaltung zum Thema „GF in Kita und Grundschule“

Es ergeht die Empfehlung, das Thema „Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten und Grundschulen“ noch einmal zu bearbeiten, da sowohl von Seiten der Forschung als auch von Seiten der Praxis der Handlungsbedarf klar herausgestellt wurde. BZgA und E&C Regiestelle werden gebeten, eine Fachtagung speziell zu der Thematik der Arbeitsgruppe auszurichten und zwar aus folgenden Gründen: In diesem Setting liegen Chancen, die genutzt werden sollten, um die andiskutierten Instrumente zu präzisieren; auch die Quartiersmanager/innen sollten „ins Boot geholt werden“; und es müssen strukturelle Maßnahmen in Arbeitsgruppen vertieft und deren konkrete Umsetzung flächendeckend geplant werden.

(2) Beratung in die Kitas/Grundschulen holen (Pädiater/Frühförderer)

Für sozial benachteiligte Eltern ist die Schwelle zur Arztpraxis und zu Angeboten des Gesundheitswesens häufig sehr hoch. Entwicklungsstörungen, -verzögerungen und Erkrankungen werden deshalb oft nicht erkannt oder bleiben unbehandelt. Zugleich gibt es sinnvolle Angebote im Alltag von Kindertagesstätten und Grundschulen (z.B. im Bereich der Förderung motorischer Kompetenzen), die eine spätere ärztliche Behandlung erübrigen. Daraus folgt, dass es in sozialen Brennpunkten – anders als in Mittelschicht-Wohngebieten – sinnvoll und notwendig ist, für Kindertagesstätten und Grundschulen einen regelmäßigen pädiatrischen Ansprechpartner zu haben. Die pädiatrische Betreuung kann helfen, die in den Einrichtungen vorhandenen Ressourcen zur Förderung der gesunden Entwicklung der Kinder besser zu nutzen, und das pädagogische Personal hat ärztliche Ansprechpartner/innen zu gesundheitlich auffälligen Kindern und Unterstützung bei der notwendigen Elternarbeit.

(3) Notwendige Schwerpunkte in der Regelfortbildung: Bewegung, Psychomotorik, Kommunikation, Elternarbeit

Bewegungsförderung ist eine prioritäre Aufgabe der Gesundheitsförderung im Kindesalter, denn Bewegung beeinflusst sowohl das Ernährungsverhalten als auch die Stressbewältigung. Die Förderung der motorischen Kompetenzen, vor allem der Koordination, beein-

flusst die kognitive Entwicklung. Dem pädagogischen Personal muss Unterstützung in Form von qualitätsgesicherter Fortbildung zu den oben genannten Bereichen und besonders bei der Elternarbeit geboten werden.

(4) Horizontale Netzwerkbildung in sozialen Brennpunkten (Kita, Grundschule)

Die Praxisbeispiele „Gesundes Kitanetzwerk, Brandenburg“ und das Projekt „Förderung von Kindern mit mangelnden Bewegungserfahrungen“ aus Duisburg sind Initiativen, die bereits versuchen die Gesundheitsförderung in sozialen Brennpunkten einzuführen. Durch Kooperationen von Kitas werden Netzwerke geschaffen zur gegenseitigen Unterstützung und Erweiterung der Kompetenzen im Bereich der Gesundheitsförderung von Kindern in schwierigen Lebenslagen.

(5) Langfristig gesicherte Finanzierung – Voraussetzung für die Nachhaltigkeit

Die Universität Dortmund, die sich mit ihrem Projekt „Psychomotorische Entwicklungsförderung für Kindergarten- und Grundschul Kinder“ in die Praxis begibt, ist nur ein Modellprojekt mit befristeter Finanzierung. Auch an anderen Stellen gibt es vergleichbare zeitlich befristete Modellprojekte. Diese wichtigen innovativen Initiativen müssen auf ein gesichertes Fundament gestellt werden, um mehr Nachhaltigkeit zu erreichen.

(6) Minimale Voraussetzung: Einhaltung des Personalschlüssels in sozialen Brennpunkten

Eine Empfehlung an die Träger: Zur Umsetzung von gesundheitsfördernden Initiativen ist im Minimum die Einhaltung des Personalschlüssels in sozialen Brennpunkten dringend erforderlich. Gerade dort fehlen jedoch meistens die Fürsprecher/innen in der Elternschaft, die Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen könnten.

(7) Strukturelle Maßnahmen (z.B. Müllbeseitigung, Öffnung von Kitas und Schulen)

In der Diskussion der AG gab es deutliche Hinweise auf die Wichtigkeit struktureller Maßnahmen wie zum Beispiel Stadtteilanalyse (sind genügend wohnungsnahe, sichere Spiel- und Bewegungsräume für Kinder vorhanden?), Müllbeseitigung durch Patenschaften, Doppelnutzung der Bewegungsräume von Kitas und Schulen. Zur Vertiefung und Umsetzung dieser strukturellen Maßnahmen sollte auf der nächsten Tagung ein gesonderter Workshop stattfinden.